

1. Kapitel

DER GATTUNGSTHEORETISCHE UND LITERATURORGANISATORISCHE HINTERGRUND 1

Allgemeine Fragen der Gattungsgliederung 1

Das triadische System setzt sich vor 1848 nicht durch 1 Die Lyrik als der umstrittenste Punkt der Trias 6 Beispiele für das Weiterleben des alten reichgegliederten Gattungssystems 7

Der Wettstreit von Vers und Prosa 13

Die geschichtsphilosophische Deutung des Vers-Prosa-Problems 13 Verteidigung des Verses 16 Hegel hält am Primat der Versdichtung fest 18 Zwiespältiges Verhalten in der Praxis 21 Wirtschaftliche Gründe für den Aufstieg der Prosa 24

Gemeinsame literarische Unternehmungen. Der personale Stil. Einzelne Literaturorganisatoren 27

Die allgemeine Leselust 27 Eine literarische Gründerzeit 28 Gemeinsame Unternehmungen 28 Museen und Büchersammlungen 29 Enzyklopädien 30 Varnhagen als Sammler 31 Starke Verleger 32 Stille Organisatoren: Das Beispiel Gustav Schwab 34

Bedeutung des Editions- und Übersetzungswesens 36

Die Mustersammlungen 36 Wissenschaftliche Editionen 37 Übersetzungsfabriken 38

Jährlich erscheinende Sammelwerke (Musenalmanach, Taschenbuch, Kalender) 40

Das Taschenbuch als Gattung 41 Wie unterscheiden sich Musenalmanach, Taschenbuch und Kalender? 43 Der Lebensgrund des Taschenbuchs 45 Repräsentative Taschenbücher 48 Auswirkungen auf die Formengeschichte 52

Der universale Charakter der vorrealistischen Publizistik 56 Die Zeitung ist noch kein Massenartikel 58 Die enge Verbindung mit anderen Kulturbereichen 60 Der unsachliche und unpraktische Stil der Vormärzpublizistik 63 Einzelne erfolgreiche Blätter 66 Repräsentative »Zeitschriftsteller« 72 *Reflexionen über den journalistischen Stil 80

2. Kapitel

ZWECKFORMEN 83

Vorbemerkung über eine mögliche inhaltliche Gruppenbildung 83

*Tendenzdichtung 84 Erlebnis- und Erbauungsdichtung 84 Historische Dichtung 87 Pädagogische Dichtung 88 Ein beispielhafter Kinderschriftsteller 90

Das Lehrgedicht 92

Das Lehrgedicht überlebt die Romantik 92 Hegels und Goethes Meinung 93 Selbstverteidigung der Didaktiker 94 Einzelne Didaktiker 97

Epigramm, Spruch, Aphorismus 104

Das Epigrammatische ist zeitgemäß 104 Rätsel 107 »Martialsche« Epigrammatik 107 Das Epigramm »griechischer« Art 110 Hebbel 113 Eine Sammlung von Epigrammen 115 Der Spruch 117 Der Aphorismus gedeiht nicht 119 Feuchtersleben 121

Parabel, Fabel, Legende und andere Kleinformen der Beispielerzählung 123

Lebt die didaktische Erzählung weiter? 123 *Parabel* 124 *Fabel* 128 Rehabilitation der Fabel 128 Verändert sich die Fabel im Durchgang durch die Romantik? 130 Fabeldichter der alten Generation 131 Die Fabel wird derber und naiver 134 *Legende* 139 Die Legende als christliche Zweckform 139 Herders Anregung 141 Kosegarten 141 Scherz und Archaisierung brauchen die Frömmigkeit nicht zu zerstören 142 Eine allgemein-christliche Legendensammlung 145 Zur Erneuerung der katholischen Legende 148 Alban Stolz 150 Gottfried Keller 152 *Andere Kleinformen der Beispielerzählung* 154 Typische didaktische Familienerzählungen 154 Hebels Kalendergeschichten 157 Christoph von Schmidts moralische Erzählungen 160 Castellis Anekdoten 161 Ludwig Aurbachers »Volksbüchlein« 162

Satire 166

Die Satire wird wieder beliebter 166 *Zahme Satiren 167 Entschiedenere Satiriker 170 Börne 173 Gute Satiren auf den Wissenschafts- und Kunstbetrieb 174 Zwei große revolutionäre Satiriker 176 Konservative Satiren 180

Rede 184

Das Ansehen der Beredsamkeit behauptet sich trotz der Romantik 184 Die Redekunst steht zwischen Poesie und »gemeiner Prosa« 186 Die Predigt 187 Vorlesung 189 Kritik und Scheinkritik der einstudierten Rede 192 Die politische Rede 193

Die autobiographischen Formen (Erlebnisliteratur) 197

Die Epistel 197 *Der Brief* 199 Der fingierte politische und wissenschaftliche Brief 200 Was macht den Brief so beliebt? 202 Zum Reisebrief 203 Der Originalbrief 204 Editionen von Originalbriefen 205 Rahel opfert die Kunst der Wahrheit 207 Grenzen des Authentischen 208 Humboldts »Briefe an eine Freundin« 209 Historische Interpretation von Bettinas Fälschung 210 *Tagebuch* 214 Zwei Typen 214 Das poetische Tagebuch 215 Grillparzer 216 Waiblinger 217 Varnhagen 218 Hebbel 219 *Memoiren* 219 Memoiren sind beliebt 219 Laube empfiehlt Memoiren 221 Memoiren der Älteren 221 Biedermeierton in Memoiren 223 Immermann und die Jungdeutschen 224 Varnhagen als der Meister 225 *Autobiographie* 227 Keine günstigen Voraussetzungen 227 Zugänge zur Autobiographie 229 Kerner und Eichendorff 231 Vorsehungsglaube in der Autobiographie 232 Jacob Grimm 233 Bogumil Goltz 234 Ludwig Richter und Wilhelm v. Kügelgen 235

Reisebeschreibung 238

Zum historischen und literatursystematischen Ort der Reisebeschreibung 238 Sind Reisebilder Dichtung? 241 Die enzyklopädische Reisebeschreibung 243 Aussicht und Ansicht 246 Chamisso's »Reise um die Welt« 247 Wanderpädagogisches und der frühe Baedeker 248 Die pittoreske und humoristische Reisebeschreibung 249 »Das malerische und romantische Deutschland« 252 Eine kriegerische Reisebeschreibung 254 Fallmerayer 255 Eduard Poeppig 257 Eine Vorlage von Heines Harzreise 259 Abwandlungen der humoristischen Reisebeschreibung 261 Fürst Pückler-Muskau 262 *Politische Reisebeschreibung 266 Die wissenschaftliche Reisebeschreibung. Alexander von Humboldt 267 Ausgleich von enzyklopädischer und subjektivistischer Reisebeschreibung 270 Lage der Reiseliteratur nach 1848 275

Vorbemerkung 278 Die Rhetorik als Brücke zwischen Wissenschaft und Literatur 279 Der Dialog 282 Das neue Ideal der Rezension 284 Der Begründer der Volkskunde 286 Der Erneuerer der Erdkunde 287 Humboldts »Kosmos« 289 *Die Geschichtsschreibung* 293 Ein Blick in den Brockhaus von 1827 und 1844 293 Ist die Geschichtsschreibung Dichtung? 295 Der Ausgleich von Individualismus und Kollektivismus 296 Niebuhr 298 Ranke 299 Leo und Raumer 302 Literaturgeschichte 303 *Die Biographie* 306 Funktion und Theorie der Biographie 307 Hormayrs »Oesterreichischer Plutarch« 309 Biographie als Legende 311 Varnhagen 311 Zwei Schillerbiographien 314 Dokumentation und Denkmal 315 Hitzig 316 Zur Bedeutung der zeitgeschichtlichen Biographie 318 Die Biedermeier-Biographie war nicht »leblos« 320

3. Kapitel

DAS DRAMA 322

Der ideologische und gesellschaftliche Hintergrund 322

Das Drama ist die höchste Gattung 322 Vers und Reim 325 Chor, Sentenz, »Poesie der Tat« 326 Mannigfaltigkeit, Kontrast, Rollensprache 326 Die Vorbilder 327 Politik und Dramaturgie 330 Kritik des Lesedramas 331

Das Theater 335

Abbau des bürgerlichen Bildungstheaters 335 Die Stoffe sind Gemeinbesitz 337 Liebhabertheater in der Ständegesellschaft 338 Das Hoftheater 339 Das Volkstheater 341 Einzelne Theater und Theaterexperimente 343 Das Burgtheater 345

Tragödie und Schauspiel 348

Prinzipielle Fragen 348

Verschiedene Meinungen über das Schauspiel 348 Weltschmerz in der Tragödie 350 Fatalismus oder Vorsehungsglaube? 351 Versöhnung nach der Katastrophe 352 Festspiel und Rührtragödie 353

Stoffe 355

Die Schicksalstragödie und ihre Auflösung 356 Künstlerdrama 358 *Geschichtsdrama* 363 Voraussetzungen und Theorie des Geschichtsdramas 363 Repräsentative Beispiele 366 *Sozialdrama und Familiendrama* 371 Sozialdrama vor 1830 371 Märtyrer der Ständegesellschaft 374 Abschwächung der sozialen Tendenz um 1850 376 Ein Wort zum Familienschauspiel 377 *Mythologisches und märchenhaftes Drama* 378 Mythologisches Drama 378 Klassische und romantische Stoffe in neuer Gestalt 379 Das sagenhafte Drama als Volksstück 381 Märchendrama 382

Die Hoftheatersprache und ihre Kritiker 384 Die Kling-Klang-Metrik und Tiecks Kritik 386 Die Antithese: derbe Prosa, schlechte Verse 387 Mannigfaltigkeit der Aufbauformen 388 Die punktuelle Ausgestaltung der Szene 390 Die Volksszene 393 Der Dialog neigt zum »Stationären« 394 Der Monolog bleibt wichtig 395 Begriffs- oder Extremfiguren 395 Produktive Überschreitung der Gattungsgrenzen 397

Lustspiel und Posse 399

Theorie und Bewertung 399 Die Empfindsamkeit ist das Problem 399 »Die dummen Possen« 402 Meistens Verständnis für das Lustspiel 403 Begrenztes Verständnis bei Hegel und den Hegelianern 405 *Stoff, Tendenz, Satire* 406 Tendenz und Spiel 407 Satirische Phantastik und märchenhafte Alltäglichkeit 409 *Vorbilder* 410 Aristophanes 410 Shakespeare 412 Karl von Holtei: »Die beschuhte Katze« 413 Das französische Vorbild und Laubes »Rokoko« 413 Kotzebue 415 *Übersicht über die einzelnen Formen* 417 *Wichtige Lustspielautoren* 419 Bearbeiter französischer Stücke 419 Steigentesch und Voss 420 Raupach 421 Bauernfeld 423 Benedix 424 *Darstellungsmittel* 425 Das Versprosa-Problem und die Mimik 426 Die komische Relativierung des ornatus 428 Der Monolog hat nur technische Funktion 429 Beispiele für den Pointendialog 430 Der Genre-Dialog 432 Zum Gesamtaufbau: Formen, Motive 433 Typische Figuren und ein okkasionalistisches Menschenbild 436 *Vorläufige Beschreibung der Posse* 439 Die Diskontinuität des Charakters und der Handlung 439 Konsequenzen für den Dialog 444 Empfindsame und groteske Elemente 446 Posse als Mischgattung 448 *Zentrale Fragen der Posseninterpretation* 450 Weltanschauung? 450 Die Bildungsfolie der Texte 451 Rückschlüsse von den Texten auf das Publikum 453 Lokargeist oder Lokalreiz? 456 Sprachspannung 458 *Einzelne Possendichter* 460 Die »großen Drei« des Wiener Volkstheaters 460 Berlin: Angely und Holtei 462 Kalisch (Berlin) und Kaiser (Wien) 463 Südwestdeutsche Lokaldramatiker: Arnold, Maß, Niebergall 464

4. Kapitel

DIE LYRIK 467

Allgemeine Fragen 467

Die traditionelle Geringschätzung der Lyrik 467 Aufstieg zur vollwertigen Gattung der Poetik 468 Der Zweifel bleibt 469 Die Lyrik ist eine Hauptgattung der Biedermeierzeit 470 Lyrik als deutsche Gattung 471 Die Lyrik ist eine besonders moderne Gattung 472 Über den Inhalt der Formel »subjektive Gat-

tung« 473 Unterabteilungen der Lyrik 477 Vorbereitung des modernen Lyrikbegriffs 478 Lyrik muß besonders vollkommen sein 480 Die Vorbilder 481 Uhland 482 Zahlen aus einer Lyrikanthologie 483 Fortleben der empfindsamen Lyrik und Bürgers 484 Reim, Metrik, Rhythmus 485

Themen und Motive. Gesellschaftliche Funktion 491

Das Abrücken von der Erlebnislyrik 491 Naturlyrik 494 Wander- und Reise-lyrik 499 Exotik 501 Meer und Alpen 502 Mythologische Gedichte 506 Tod und Zeit 508 Vieldeutigkeit 511 Die Biedermeier-Anakreontik 514 Wilhelm Müller 517 Liebe und Ehe 518 Rückerts »Liebesfrühling« 520 Das Kind 522 Freundschafts- und Preisgedichte 524 Zur gesellschaftlichen Funktion der Lyrik 527 Dialekt- und Gelegenheitslyrik 530 Soziallyrik 531 Die Technik 536 Politische Lyrik 537 Herwegh 542 Freiligrath 545

Formen 549

»Die größte Mannigfaltigkeit« 549 Das Ghaseel 552 Sonett, Ottaverima, Terzine, Kanzone 554 Alexandriner Gedichte 563 Elegie 565 Ode und Hymne 571 Das Lied 578 *Die Ballade* 586 Theorie, Vorbilder, Soziologisches 586 Einteilung nach Tönen 592 Erzählgedicht 602 Traumgedicht 605 Rollenlied 607 Die lyrische Anrede 609 Bilder und Genrebilder 610 Das allegorische Gedicht 614 Das Gleichnisgedicht 615 Aufbau, Umfang, Zyklus 619

5. Kapitel

DIE VERSEPIK 626

Allgemeine Fragen 626

Gründe für das Weiterleben der Erzählung in Versen 626 Der feudale und klerikale Hintergrund 628 Die Grenze von 1848 gibt es auch in der Versepiik 630 *Der Streit um das Epos* 631 Abgrenzung von der Lyrik 632 Abgrenzung vom Roman 634 Abgrenzung von der Tragödie 636 Die Versmaße 637 Das Problem des Umfangs und der »Einheit« 638 Die Stoffe 641 Ist das Wunderbare nötig? 646 Ist das Epos noch möglich? 648 Typen des Epos 654

Formen 658

Religiöse Epen im hohen Stil. Schulze 658 Pyrker 662 Fouqué 667 Chezy, Teuscher, Brachmann 669 Epen aus Würzburg 670 Kosmogonische Epen: Eberhard, Brunner 671 Griepenkerl und Mosen 672 Eichendorffs späte Vers-

erzählungen 675 Liebe im hohen epischen Ton. Hagen 678 Sakralisierte Liebe in Taschenbuchdichtungen 680 Waiblinger 680 Soziale Unterschiede in Verserzählungen. Stildämpfung 681 Das Romanzenepos neigt zum Mischstil 682 Gaudys Napoleon-Epos 683 Bibel- und Legendeneplik 685 Das freisinnige Experiment eines hohen Klerikers 686 Die panegyrische Epik und eine epische Walthalla 688 Die tragischen Epen der Deutschböhmern 689 Scherenbergs Schlachtenepos 692 Ein pietistischer Bestseller von 1849 695 *Das geschichtliche Epos* 696 Elegische Geschichtsepen Adelliger 700 Humoristische Geschichtsepen sind erfolgreich 702 Das sagenhafte Epos 704 Immermanns »Tristan und Isolde« 707 Didaktische Verserzählungen 708 Ein frühsozialistischer Roman in Versen 709 *Das idyllische Epos* 710 Theorie, Vorbilder 710 Idyllische Epen mit einem größeren Hintergrund 713 Pfarrhaus- und Kloster-Epik 715 Dorfepik 720 Märcheneplik 723 Kurze Märchen in Versen 724 Das märchenhafte Kleinepos 725 Zwischen Didaktik (Publizistik) und Verseplik 729 *Das komische Epos* 731

6. Kapitel

DAS IDYLLISCHE UND DIE IDYLLE

»BILD«, »SKIZZE«, LITERARISCHE GENREMALEREI 743

Vorbemerkung 743 Die Kritik des Idyllischen 744 Die Lebenskraft der erweiterten Idylle 747 *Theorie* 752 *Das Idyllische bedient sich aller Gattungen* 755 Die dramatische Idylle 755 Beschreibende, lyrische, balladeske Idyllik 757 Die Idyll-Novelle 762 *Die Idylle im engeren Sinn* 765 Die Pfarridylle 769 Wander- und Reiseidyllen 771 Gärtner-Idyllen 773 Die »romantische Idylle« 774 Dialektpoesie als Idylle 776 Todesidyllik? 783 Eine revolutionäre Umkehrung der Idylle 786 *Bild, Skizze, Genremalerei* 787 Vorbemerkungen 787 Die Vieldeutigkeit des Gattungsbegriffs Bild, Skizze usw. 788 Der empiristische Zug der Gattung 793 Das Genrebild 794 Kritik der literarischen Genremalerei 801

7. Kapitel

ERZÄHLPROSA 803

Allgemeine Voraussetzungen 803

Das Publikum liest Romane 803 Vorbilder 805 Der Volkserzähler 809 Erzähler für Adel und »Salon« 813 Der Damenroman 815 *Wirtschaftliche Aspekte* 816

Der mühselige Aufstieg einer rhetorischen Gattung 820 Roman und Epos 823 Roman und Drama 825 Die universalpoetische Auffassung des Romans wirkt nach 825 Steht der Roman der Zeit, der Nation, dem Leben besonders nahe? 827 Der Roman als romantische (christliche) Gattung 829 Die Reflexion ist in der Erzählprosa unentbehrlich 831 *Der unsichere Novellenbegriff 833 Novelle als Situation, prismatische Zusammendrängung, Ausschnitt 839 Eine Höherbewertung der Novelle setzt sich allmählich durch 840 Das Märchen gedeiht trotz unklarer Theorie 842

Stoffe und Themen 843

Ablehnung und Verteidigung des historischen Romans 844 Historischer Roman: Einzelne Erzähler 849 Willibald Alexis 854 Formen des Raumromans 860 Die Dorfgeschichte. Allgemeine Fragen 864 Dorfgeschichte als Utopie und Idylle 865 Berthold Auerbach 868 Familienroman 872 Salonroman 875 Sozialroman 886 Ernst Willkomm 892 Künstlerroman 894 Liebesroman 899 Bildungsroman? 906 Weltanschauungs- und Tendenzroman 912

Die Figuren 917

Töne und Gattungen 925

Vorbemerkung 925 Der empfindsame Ton 926 Der komische und humoristische Ton 929 Der Volkston 934 Der schaurige Ton 937 Der phantastische Ton 943 *Das Märchen* 952 Vorbemerkungen 952 Das allegorische Märchen 956 Phantastische Alltagserzählungen 960 Das naive Märchen 964 Wilhelm Hauff 966 Ludwig Bechstein 970 Das ironische Märchen 971 Novelle und Roman 976

Erzählstruktur 982

Der Erzähler 982 *Einkleidungsformen* 991 *Ich-Erzählung 991 Tagebuch 993 Autobiographie und Memoiren 995 Brief 998 Chronik 1000 *Das Prinzip der Kleinteiligkeit* 1002 Die »sekundären Erzählelemente« 1008 Beschreibung 1008 Lyrische Einlagen 1016 Rede, Predigt 1018 Reflexion 1020 Gespräch 1024 Die Szene 1026 *Die Frage der epischen Integration* 1033 Funktion des Rahmens 1033 Zentrale Symbole? 1037 Einheit durch Dramatisierung 1038 Das wachsende Bedürfnis nach epischer Kontinuität 1040 Rhetorisch-epische Integration 1042 Erzählstruktur und realistisches Einheitsprinzip 1043

ANMERKUNGEN 1048

REGISTER 1103